



© Wolfgang Beltracchi

## **T+** Ein Van Gogh, der keiner war In dieser Ausstellung ist alles gefälscht

Die Ausstellung „Kunst und Fälschung“ in Heidelberg präsentiert Werke aus den Asservatenkammern der Polizei. Studierende der Kunstgeschichte können so ihr Wissen über Fälschungen schärfen.

Von Adrienne Braun  
27.03.2024, 10:00 Uhr

4  
KOMMENTARE

**F**ür Kunstbesitzer ist es ein wahrlich bitterer Moment. Da hat man Geld in ein Werk investiert und muss von heute auf morgen feststellen: Es ist eine Fälschung.



→ **Die Tagesspiegel-App** Aktuelle Nachrichten, Hintergründe und Analysen direkt auf Ihr Smartphone. Dazu die digitale Zeitung. Hier gratis herunterladen.

Die Sammler etwa, die Wolfgang Beltracchi auf den Leim gingen, zahlten mitunter Millionen für Gemälde, die keineswegs von Max Ernst oder André Derain stammten, sondern von ihm. Das bemerkten nicht mal die Experten – auch Museen, Wissenschaftler und Händler gehen immer wieder Betrügern auf den Leim.

Wer den Schaden hat, muss für den Spott nicht sorgen – deshalb wird im Kunstbetrieb das Thema Fälschungen in der Regel

4  
KOMMENTARE



geflissentlich verschwiegen. Deshalb ist es eine besondere Ausstellung, die das Kurpfälzische Museum Heidelberg nun zeigt. Denn fast alles, was in der Sonderschau „Kunst und Fälschung“ hängt, ist gefälscht – die Van-Gogh-Landschaft und das Knabenporträt von Lucas Cranach, das Frauenbildnis von Renoir und das Blumenstilleben von Emil Nolde.

### Zur Ausstellung

**Kunst und Fälschung.** Kurpfälzisches Museum Heidelberg. Bis 30. Juni, geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr.



Pfalzgraf Philipp der Streitbare (1503 – 1548), Tafelgemälde von August Bresgen. Hier eine 1956 angefertigte Kopie nach einem Original von Hans Baldung Grien.

© Kurpfälzisches Museum Heidelberg

Lange Zeit stapelten sich diese Bilder in den Asservatenkammern der Polizei. Vor zwei Jahren hatte man am Heidelberger Institut für Europäische Kunstgeschichte eine nachgerade revolutionäre Idee, denn auch im Studium der Kunstgeschichte wird das Thema Fälschungen bisher ausgeblendet, obwohl man früher oder später im Berufsalltag damit konfrontiert werden wird.

LIVE ABSTIMMUNG ● 28.956 MAL ABGESTIMMT

**Sollte das Tanzverbot an Karfreitag**



Damit künftige Generationen besser gewappnet sind, hat man in Heidelberg begonnen, eine Sammlung von Fälschungsstudien aufzubauen, mit Leihgaben der Landeskriminalämter Berlin, Stuttgart und München.

## Strichrichtung verrät den Fälscher

Ein Gewinn für beide Seiten: Die Ermittler können in ihren übervollen Asservatenkammern wieder etwas Platz schaffen und die Studierenden haben konkretes Anschauungsmaterial, um zu lernen, woran man Kunstfälschungen erkennen kann.



Externer Inhalt

[Datenschutz-Einstellungen](#) | [Datenschutzerklärung](#)

Wenn etwa die Signatur des Künstlers plötzlich links steht, auf anderen Werken aber rechts, sollte man stutzig werden. Hier ein „a“ in der Signatur, dessen Bauch ein wenig anders geformt ist als auf Originalen. Dort hat sich ein Fälscher verraten, als er ein Frauenporträt malte, das angeblich von Lovis Corinth stammen sollte. Der setzte seine Pinselstriche immer rechts oben an, um sie nach links unten weiterzuführen – der Fälscher dagegen wählte die falsche Richtung von links oben nach rechts unten.

## Aus Fälschungen lernen

Seitdem Henry Keazor, Professor am Institut für Europäische Kunstgeschichte, die Fälschungen in der Lehre einsetzt, haben seine Studierenden sogar schon vereinzelt Forschungsergebnisse



geliefert. Auch die Ausstellung motiviert, genauer hinzuschauen und präzise zu vergleichen – statt nur flanierend auf den ersten Eindruck zu setzen.

→ **Tanzverbot am Karfreitag** Zu welchen Uhrzeiten es gilt und welche Geldbußen bei einem Verstoß drohen

Denn nur so erkennt man, dass ein Fälscher eine Landschaft von Otto Modersohn spiegelverkehrt malte, um den Betrug zu vertuschen. Da der Künstler aber immer vor Ort in der Natur malte und Landschaften nicht im Atelier komponierte, flog der Betrug auf.

---

## Mehr zu Kunstfälschung

→ **T Die perfekte Fälschung** Macht Künstliche Intelligenz das Internet kaputt?

→ **Schwarze Schafe** Über die Bösen in der Kunst

→ **Podcast-Serie im Radio** Die dunklen Seiten des Kunstmarktes

---

Um eine Fälschung am Markt platzieren zu können, braucht es eben mehr als handwerkliche Fähigkeiten. Kunsthistorisches Wissen ist ebenso nötig wie ein gutes Maß an Fantasie, schließlich müssen auch Mythen und Nachweise konstruiert werden.

Wolfgang Beltracchi erfand zum Beispiel ein Label, das angeblich auf den jüdischen Sammler Alfred Flechtheim hinwies. Deshalb hätte es der Ausstellung gutgetan, auch aufzuzeigen, wie die Fälschungen in den Markt gelangten und welche Wege sie gingen.

Aber da hält man es dann doch lieber wie üblich im Kunstbetrieb – und verschweigt diskret, dass sich womöglich auch jene täuschen ließen, denen das nicht passieren sollte.

[Zur Startseite](#)